



Gott auf der Anklagebank

Franz Sedlak

Die Klage lautet: Gott lässt Leid zu, obwohl er es verhindern könnte. Vor Gericht ist zu klären, ob die Anklage aufrechterhalten werden kann. Dabei spielen zwei Faktoren eine wesentliche Rolle: die Erkenntnisfähigkeit und die Handlungsabsicht. Die Erkenntnisfähigkeit bezieht sich darauf, ob der/die Angeklagte zurechnungsfähig war, d.h. die Situation, die zur strafbaren Handlung führte, überhaupt richtig wahrnehmen und beurteilen konnte; ob er/sie sich der möglichen Folgen seiner/ihrer Handlungen bewusst war. Die andere zu klärende Frage ist, ob eine schädigende Folge beabsichtigt war, sie in Kauf genommen wurde, das Risiko zu wenig berücksichtigt wurde etc. Erstens: Gott weiß alles, ihn entschuldigt keine unzureichende Erkenntnisfähigkeit. Zweitens: Gott will das Gute. Ihn rechtfertigt nicht, dass er das Böse nicht will. Denn warum lässt er das Leid zu: Kann Gott das Leid nicht abwehren, verhindern? Wenn dem so ist, ist er dann überhaupt der Allmächtige? Wenn er es kann, aber offensichtlich nicht will, ist er dann der Allgütige? Die Antworten fallen recht unterschiedlich aus, z.B.:

1. Menschen können Gottes Handlungen nicht beurteilen. Die Fragen überfordern den Menschen. Gott weiß, was er tut. Er erkennt alle Zusammenhänge. Wir verstehen Gottes Pläne nicht oder nur teilweise. Die Anklage steht auf wackeligen Beinen.
2. Gott braucht sich vor den Menschen nicht zu rechtfertigen – er tut, was er will. Er hat den Menschen aus freier Absicht erschaffen. Wenn Gottes Handeln unter seinem eigenen Gesetz steht, dann fällt die Anklage in sich zusammen.
3. Gott hat seine „Ohnmacht“ gewählt, damit der Mensch Freiheit und Verantwortung verwirklichen kann. Der Mensch erzeugt das Leiden, Gott emanzipiert ihn. Man muss statt Gott den Menschen anklagen.
4. Es gibt einen guten Gott und einen bösen Gegenspieler. Alles geschieht aus dem Kampf dieser beiden Kräfte. In dieser metaphysischen Sicht gibt es keine Anklage.
5. Das Leid widerlegt den Gottesglauben. Gott gibt es nicht. Der Mensch erschafft seinen Gott, seine Götter nach seinem unvollkommenen Ebenbild. Die metaphysische Aussage formuliert das Konzept „Gott“ und schickt dieses auf die Anklagebank.
6. Eine Anklage ist unmöglich, argumentieren manche Theologen: „Gott ist ganz anders! Man kann über ihn nichts aussagen.“
7. Das Leid ist die Strafe für das Böse – das ist die Erklärung eines Rätsels durch ein anderes.
8. Es gibt so viele Menschen, die Schmerzen, Gewalt und Zerstörung ertragen müssen. Zu helfen, zu heilen, zu retten – darauf kommt es jetzt an. Die Anklage muss warten.
9. Die Akzeptierung des Absurden ist der bessere Lösungsweg als der Modus der Anklage.
10. Die evolutionäre Geistmaterie wälzt sich dahin, Anklagen sind sinnlos?
11. Es ist nicht sicher, ob eine Anklagebank besteht bzw. sich überhaupt jemand auf der Anklagebank befindet.

Das Leid stellt uns ein Rätsel. Welche der Antworten können wir als unsere persönliche Lösung leben? Gott ist jedenfalls nicht mehr auf der Anklagebank. Befreit oder belastet uns das?